Leitlinien zum Umgang mit sog. generativer KI am Institut für Germanistik

Dieses Dokument wurde erarbeitet von Stefan Hartmann, Carolin Bekkers, Tanja Mattern, Anja Oesterhelt und Alexander Willich.
Eine Nachnutzung des Dokuments ist unter den Bedingungen der Lizenz CC-BY 4.0 möglich und erwünscht.

Stand: Sommersemester 2026

Anmerkung: Diese Leitlinien werden je nach Bedarf zu jedem Sommersemester evaluiert und neu angepasst.

In den letzten Jahren haben Werkzeuge, die mit sogenannter generativer Künstlicher Intelligenz (KI) arbeiten, zunehmend an Bedeutung gewonnen. Sie können Arbeitsabläufe wie Bild- und Textgenerierung automatisieren und Ergebnisse erzeugen, die teilweise von Produkten menschlicher Arbeit kaum bis gar nicht unterscheidbar sind. Für die Wissenschaft bietet generative KI eine Reihe von Chancen und Herausforderungen, die sich auch auf Prüfungskontexte erstrecken. Im Folgenden bieten wir eine Handreichung zum Umgang mit generativer KI in Haus- und Abschlussarbeiten, die am Institut für Germanistik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf entstehen. Das Dokument wurde abteilungsübergreifend erarbeitet und gibt den grundlegenden Konsens am Institut wieder, die konkrete Nutzung sollte aber immer in Rücksprache mit den Dozierenden erfolgen.

Termini wie *KI*, aber auch *generative KI* sind dabei schillernd und können sich auf eine Vielzahl unterschiedlicher Systeme beziehen. Die Ausführungen im Folgenden beziehen sich im Wesentlichen auf Tools, die mit großen Sprachmodellen (LLMs) arbeiten, z. B. ChatGPT, Gemini oder Claude.

Vorüberlegungen zum Einsatz von generativer KI in der Wissenschaft

Generative KI kann Arbeitsabläufe automatisieren und/oder vereinfachen, die bislang manuelle Arbeit erforderten. KI-Tools können insofern nützliche Werkzeuge für die Wissenschaft darstellen, als sie Forschenden und auch Studierenden ein gewisses Maß an „Fleißarbeit“ abnehmen und dadurch Kapazitäten für solche Arbeiten freifreimachen können, die keine KI übernehmen kann – jene Tätigkeiten also, die für die Geisteswissenschaft besonders relevant sind: vor dem konkreten Hintergrund des vermittelten Stoffes und der erworbenen Methodenkompetenz passgenaue Forschungsfragen stellen, entsprechend originelle Hypothesen und kritische Positionen zu entwickeln. KI kann all dies nicht. Eine geisteswissenschaftliche Ausbildung ist daher so wichtig wie noch nie: Gerade in Zeiten von KI bedarf es der Menschen, die

seriöse und nicht seriöse Quellen unterscheiden und Wissenssimulation erkennen können.
Auch wenn KI sich als hilfreich erweisen kann, erfordert ein verantwortungsbewusster Umgang mit KI einen informierten und kritischen Zugang. Wir ermutigen Sie daher, sich mit den technischen Grundlagen ebenso wie mit der ethischen Diskussion um KI-Tools vertraut zu machen – beispielsweise über den Kurs „KI für alle“, der an der HHU digital angeboten wird (siehe weiterführende Ressourcen am Ende dieses Dokuments).
Die Frage, ob, wie und in welchem Umfang KI-Tools eingesetzt werden, muss individuell entschieden werden. Es kann gute Argumente geben, den Einsatz gängiger kommerzieller KI-Tools grundsätzlich abzulehnen – beispielsweise unter Verweis auf die Enteignung geistigen Eigentums zu kommerziellen Zwecken, die Machtkonzentration bei wenigen Digitalkonzernen, ungelöste Urheberrechtsfragen, die ökologischen Folgekosten, die die Nutzung gängiger Tools mit sich bringt, oder die ethisch bedenklichen Arbeitsbedingungen, unter denen das sog. Finetuning einschlägiger Modelle oft geschieht. Zugleich müssen wir jedoch anerkennen, dass der Umgang mit KI-Tools in vielen Berufsfeldern schon jetzt als Grundkompetenz gesehen werden kann. Ein generelles Verbot der Nutzung von KI-Tools in Prüfungskontexten wäre daher weder sinnvoll noch zielführend. Jedoch sind bei der Nutzung die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis zu beachten. Dazu gehört insbesondere, dass erstens KI **informiert** genutzt wird: das heißt, Sie sollten eine ungefähre Vorstellung davon haben, wie die KI funktioniert, wenn Sie sie verwenden (*AI literacy*). Zweitens gehört zur guten wissenschaftlichen Praxis, dass der Einsatz generativer KI **transparent gemacht** wird. Wie das erfolgen kann und worauf dabei zu achten ist, wird im Folgenden erläutert.

Gängige Anwendungsszenarien von generativer KI

Im wissenschaftlichen Arbeiten kann generative KI für eine Reihe von Zwecken genutzt werden. Um KI informiert nutzen zu können, ist zunächst wichtig zu verstehen, dass große Sprachmodelle wie ChatGPT zunächst Vorhersage-Maschinen sind: Auf Grundlage enorm großer Textmengen, die als Trainingsdaten verwendet werden, sagen sie, vereinfacht gesagt, das wahrscheinlichste nächste Wort voraus. Auch wenn gerade bei den großen kommerziellen Modellen noch Trainingsschritte dazwischengeschaltet sind, die sicherstellen, dass sie am Ende weit mehr tun als das, muss man sich darüber im Klaren sein, dass KI-Modelle letztlich „nur“ auf das aufbauen können, was sie in ihren Trainingsdaten finden; das, was sie daraus generieren, muss nicht unbedingt richtig sein.
Insbesondere für folgende Zwecke **kann** generative KI im wissenschaftlichen Arbeiten **hilfreich sein:**

- Erstellung von Grafiken;
- Unterstützung bei statistischen Auswertungen;
- Einholen von Korrekturempfehlungen für Rechtschreibung und Grammatik;

- Erstellen von Arbeitsübersetzungen fremdsprachiger Texte;
- Unterstützung beim Brainstorming z. B. bei der Themenfindung (etwa indem man sich Vorschläge für die mögliche Einengung / Konkretisierung von Themen generieren lässt). Die generierten Vorschläge sollten dabei aber stets kritisch hinterfragt werden.

In allen Fällen gilt natürlich, dass die Ergebnisse gründlich überprüft werden müssen und die KI nur eine Hilfestellung bieten kann. Das gilt noch mehr in folgenden Bereichen, in denen KI-Tools auch hilfreich sein können, aber zugleich notorisch **fehleranfällig** sind:

- **Literaturrecherche**: Literaturvorschläge von einem KI-Tool generieren zu lassen, kann unter Umständen ein guter Einstieg in ein Thema sein, allerdings kann dies allenfalls den ersten Schritt darstellen. Dabei ist wichtig zu bedenken, dass erstens KI-Tools bekanntlich gern Literaturangaben „halluzinieren“: Wenn Sie die vorgeschlagene Literatur nicht finden, existiert sie womöglich nicht. Zweitens muss die vorgeschlagene Literaturauswahl nicht unbedingt repräsentativ und einschlägig sein. Auch müssen Sie selbst beurteilen, ob die vorgeschlagene Literatur wissenschaftliche Qualitätskriterien erfüllt und zitierfähig ist. Drittens ist nicht gewährleistet, dass KI-Tools Ihnen die aktuellste Forschungsliteratur zu einem Thema nennen können. Daher sind Fachdatenbanken weiterhin die erste Wahl, um Literatur zu einem Thema zu finden.
- **Formatierung von Literaturverzeichnissen**: Für die Vereinheitlichung von uneinheitlich formatierten Literaturangaben können KI-Tools eine wertvolle Hilfe sein. Auch hier ist jedoch unbedingt darauf zu achten, dass sich die KI nicht im Prozess Literaturangaben „ausdenkt“ oder falsche Angaben (z. B. falsche Vornamen, Verlagsangaben etc.) in die ansonsten richtigen Literaturangaben einbaut.
- **Textzusammenfassungen**: Texte zusammenzufassen gehört zwar zu den vergleichsweise einfacheren Aufgaben, die computationale Tools erfüllen können. Aber auch hier ist Vorsicht geboten: Erstens neigen LLMs bisweilen dazu, sich zusätzlich zu oder statt dem Text, mit dem sie „gefüttert“ werden, an ihren Trainingsdaten zu bedienen, sodass nicht gewährleistet ist, dass alles, was in der Zusammenfassung steht, auch wirklich im Text vorkommt. Zweitens ist nicht gewährleistet, dass die Zusammenfassung die wesentlichen Elemente des Texts und seine Argumentationslogik adäquat wiedergibt. Drittens, und das ist für die Geisteswissenschaften besonders wichtig, setzt das Durchdringen und Verstehen eines Textes seine vollständige Lektüre voraus. Viertens riskieren Sie unter Umständen, eine Urheberrechtsverletzung zu begehen, wenn Sie Texte fremder Autor:innen ohne deren Einverständnis auf einen fremden Server hochladen, um einen Dienst zu nutzen. Es mag verlockend erscheinen, sich die Arbeit der Auseinandersetzung mit dem vollständigen Text abnehmen zu lassen, aber man läuft damit Gefahr, sich um wichtige Erkenntnisse und den Erwerb zentraler Kompetenzen zu bringen.

- **Analyse, Interpretation und Argumentation**: KI-Tools können unter Umständen hilfreiche erste Denkanstöße zur Analyse und Interpretation von Texten bzw. Daten geben, aber die eigentliche Analyse- und Argumentationsarbeit können sie nicht übernehmen. Das ist die Expertise, die Sie im Studium erwerben und die sich nicht an eine KI auslagern lässt. Denn Analyse-, Interpretations- und Argumentationsarbeit vollzieht sich stets in einem individuellen Begründungszusammenhang, für den die Autorin bzw. der Autor – also Sie! – im Zweifelsfall einstehen muss und für den entsprechend Verantwortung zu übernehmen und Rechenschaft abzulegen ist. Außerdem besteht die Gefahr, sich ungewollt des Plagiierens schuldig zu machen, da die Sprachmodelle anhand bestehender Texte trainiert werden, aus denen sie sich bedienen können, ohne dies kenntlich zu machen. Sollte ein Plagiat festgestellt werden, sind Sie aber dafür verantwortlich – was zur Aberkennung der Studienleistung und im schlimmsten Fall Ihres Studienabschlusses bzw. akademischen Grades führen kann.

Nutzung von KI-Tools für Haus- und Abschlussarbeiten

Für Haus- und Abschlussarbeiten, die am Institut für Germanistik entstehen, dürfen KI-Tools in Absprache mit den jeweiligen Dozierenden als Hilfsmittel eingesetzt werden, sofern ihre Nutzung transparent gemacht wird. Die Verfasser:innen der jeweiligen Arbeit übernehmen dabei die **volle inhaltliche Verantwortung** für die eingereichten Arbeiten. **Enthält eine Arbeit grobe inhaltliche Fehler – hierzu gehören z. B. auch „halluzinierte“ Literaturangaben –, kann dies zum Nicht-bestehen führen**, unabhängig davon, ob KI-Tools genutzt wurden oder nicht und auch unabhängig davon, ob die Nutzung transparent gemacht wurde oder nicht.
Die Erstellung ganzer Arbeiten (oder auch einzelner Abschnitte bzw. Kapitel) durch KI widerspricht den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis und ist für niemanden zielführend. Sofern KI-Tools genutzt werden, sind sie ausdrücklich als Hilfsmittel zu verwenden. Sie können die eigenständige wissenschaftliche Arbeit durch punktuelle Hilfestellungen erleichtern, aber nicht ersetzen.
Die Nutzung von KI-Tools muss offengelegt werden. Dies kann beispielsweise in der Eigenständigkeitserklärung erfolgen. Ein Muster finden Sie am Ende dieses Leitfadens. Wird KI nur punktuell eingesetzt, etwa zur Erstellung von Grafiken, kann die Offenlegung auch an entsprechender Stelle in einer Fußnote bzw. in der Bildunterschrift erfolgen. Grundsätzlich gelten somit für die Verwendung von KI-Tools die gleichen Regeln wie für alle anderen Hilfsmittel, die Sie verwenden, von Sekundärliteratur bis hin zu Statistik-Software: Die Nutzung muss offengelegt werden, und es muss klar erkennbar sein, welche Aufgaben die KI übernommen hat und was Ihre eigene Leistung ist.
Die genauen Prompts, die Sie genutzt haben, müssen nicht angegeben werden. Auch muss die Nutzung von (inzwischen auch KI-basierten) Tools zur Rechtschreibprüfung z. B. in Word nicht zwingend offengelegt werden.

Eigenständigkeitserklärung (Muster)[1]

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind oder mit Hilfe KI-basierter Tools erstellt wurden, habe ich in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Dies gilt auch für verwendete Zeichnungen, Skizzen, Ton- und Videoaufnahmen sowie graphische Darstellungen.

□ Für die Erstellung der Arbeit wurden keine KI-Anwendungen genutzt.
□ Für die Erstellung der Arbeit wurden folgende KI-Anwendungen genutzt:

KI-Tool	**Anwendung**
kiconnect.nrw (OpenAI GPT OSS 120B, 06/2026)	Erstellung des Diagramms in Fig. 1
ChatGPT (06/2026)	Unterstützung bei der Erstellung des Programmiercodes für die statistische Auswertung in Abschnitt 3.1.2
Grammarly (06/2026)	Einholung von Vorschlägen zur sprachlichen Überarbeitung
Claude (06/2026)	Testen der eigenen Argumentation; Generierung möglicher Kritikpunkte; Identifikation von „blinden Flecken“
Gemini (06/2026)	Brainstorming; Unterstützung bei der konkreten Formulierung der Fragestellung
Elicit (06/2026)	Literaturrecherche
...	...

Alle Teile der vorliegenden Arbeit, inklusive derjenigen, deren Erstellung durch generative KI unterstützt wurde, wurden von mir sorgfältig geprüft.

Weiterführende Ressourcen

- Allgemeine Richtlinie der HHU zur Verwendung generativer KI: https://www.hhu.de/fileadmin/redaktion/ZUV/Justitiariat/Amtliche_Bekanntmachungen/AB_14_240425.pdf
- Zur Information über KI-Themen empfiehlt sich KI für alle: https://www.heicad.hhu.de/lehre/ki-fuer-alle/infos-fuer-studierende
- Mit KI:connect steht Angehörigen der HHU ein datenschutzfreundlicher Zugang zu LLMs zur Verfügung. https://chat.kiconnect.nrw/app
- Weitere Informationen zu generativer KI, aber auch zu Rechtsfragen finden sich ebenfalls bei KI:connect: https://kiconnect.pages.rwth-

[1] Der Text basiert auf dem im Leitfaden für wissenschaftliche Arbeiten des Studiendekanats der Philosophischen Fakultät der HHU bereitgestellten Muster und wurde von uns um den Teil zur KI-Nutzung ergänzt. Die Nutzungsszenarien in der Tabelle sind als Beispiele gedacht und nicht als Empfehlungen zu verstehen. Wenn Sie das Muster verwenden, legen Sie bitte eine leere Tabelle an und füllen Sie sie mit Ihren eigenen Angaben zur KI-Nutzung aus.

aachen.de/pages/documentation-misc/#und-wenn-kiconnect-nicht-reichtmarkt%C3%BCbersicht-und-rechtsfragen-zu-generativen-ki-tools

- Die ULB bietet Hinweise zur KI-gestützten Literaturrecherche: https://www.ulb.hhu.de/services/information-skills/ki-gestuetzte-recherche

Allgemein zu guter wissenschaftlicher Praxis

- HHU Forschung und Transfer: Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis. URL: https://www.forschung.hhu.de/wissenschaftliche-integritaet/grundsaetze-guter-wissenschaftlicher-praxis
- https://www.philgrad.hhu.de/gute-wissenschaftliche-praxis